

*Predigt von Pastor Detlef Albrecht am 2.9.2012 in St. Andreas Hildesheim – Predigttext: 1. Mose 4,1-16*

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!*

*Liebe Gemeinde!*

Astrid Ericsson war gerade 18 Jahre alt, als sie schwanger wurde und ein uneheliches Kind bekam. Und zwar von ihrem Chef, dem Chefredakteur der Tageszeitung, bei der sie arbeitete. Aus der schwedischen Kleinstadt, in der sie aufgewachsen war, musste sie wegziehen, um ihre Eltern vor dem Gerede der Leute zu schützen. Ihr Kind hat sie im Ausland zur Welt gebracht, in Kopenhagen - mitten im Winter -, weil sie dort den Vater des Kindes nicht angeben musste.

Ihren Sohn Lasse hat sie dort in einer Pflegefamilie gelassen und ist zurück nach Schweden gefahren.

Damit sind die Chancen im Leben dieser jungen Frau eigentlich schon dahin. Ein uneheliches Kind mit 18, noch vor der Volljährigkeit – das war's dann. Das Ansehen ist ruiniert, damit kommt man zu nichts mehr. Schon gar nicht als Frau. Erst recht nicht im Jahr 1926, als das alles geschah. Ein verpfushtes Leben. Was soll da noch kommen?

2

Noch eine Geschichte. Zwei Männer dieses Mal.

*Abel war ein Hirte, Kain ein Bauer. 3 Es war zur Zeit der Ernte, als Kain dem Herrn von dem Ertrag seines Feldes opferte. 4 Abel schlachtete eines von den ersten Lämmern seiner Herde und brachte die besten Fleischstücke dem Herrn als Opfer dar. Abels Opfer nahm der Herr an, 5 das von Kain aber nicht. Darüber wurde Kain zornig und starrte mit finsterner Miene vor sich hin. [...] 8 Kain schlug seinem Bruder vor: "Komm, wir gehen zusammen aufs Feld!" Als sie dort ankamen, fiel er über Abel her und schlug ihn tot.*

Noch so eine Geschichte: Alles verpfuscht. Aus einem Jähzorn heraus den Bruder erschlagen. Und nun muss Kain weiterleben. Mit der Schuld. Und mit der Gewissheit, dass das nicht wieder gutzumachen ist.

3

Die Geschichte der beiden Brüder scheint so weit weg zu sein. Wahrscheinlich hat niemand von uns schon mal jemanden erschlagen. (Ist ja auch gut so.) Aber dann sind da doch Erinnerungen an Dinge, die man getan hat, obwohl man es nicht wollte.

Zum Beispiel: Mit Worten verletzt. Und nicht irgendwen, sondern die liebsten Menschen, die man hat: Die eigene Frau, den eigenen Mann, die Kinder. Nachher hat's einem Leid getan. Aber für die anderen war es wie ein Schlag ins Gesicht.

Vielleicht waren es auch nicht nur Worte. Vielleicht hat man auch richtig mal was falsch gemacht in seinem Leben. Schuld auf sich geladen. Kommt in den besten Familien vor. Und man trägt es ein Leben lang mit sich herum.

Es gibt viele Möglichkeiten, etwas falsch zu machen im Leben. Und dabei schuldig zu werden. Wenn man schon ein paar Jahre auf dieser Welt verbracht hat, dann fällt einem dazu auch etwas ein.

4

Was hat Gott damit zu tun? Der Satz aus 1. Mose 4, aus der Geschichte mit Kain und Abel, heißt ganz lapidar: *Abels Opfer nahm der Herr an, das von Kain aber nicht.*

Um Himmels willen, warum nur? Warum nimmt Gott das Opfer von Abel an, das von Kain aber nicht?

Für mich ist dieser Satz ganz dicht dran an unserem Leben. Warum gelingt das Leben des einen, und das des anderen nicht? Warum kann der eine ein Leben führen, das aller Mutmaßung nach Gott wohlgefällig ist – und warum gelingt das seinem Bruder, seiner Schwester, seinem Nachbarn nicht?

Es ist doch ein Rätsel. Und wenn man Menschen kennt, die ihr Leben nicht in den Griff kriegen, dann fragt man sich doch: Warum? Sie kommen aus der gleichen Familie, und trotzdem gehen die Geschwister völlig unterschiedliche Wege. Der eine packt's, und der andere nicht. Warum?

5

Die Urgeschichte der Bibel, das sind die ersten elf Kapitel ganz am Anfang, beschreibt das Leben der Menschen, wie es ist. Grunderfahrungen des Lebens. Zum Beispiel: Dass wir nicht mehr im Paradies leben, sondern im Schweiß unseres Angesichtes unser Brot verdienen müssen.

Oder: Dass es Zwist und Streit gibt, sogar unter Brüdern. Oder dass Menschen Größenwahnsinnig werden. Wie beim Turmbau zu Babel. Was auch immer: Hier in der Urgeschichte wird das Leben beschrieben, wie es ist.

Und da steht auch, wie es mit Kain weitergeht: *Gott fragt Kain: Warum hast du das getan? Das vergossene Blut deines Bruders schreit von der Erde zu mir! 11 Darum bist du von nun an verflucht: Weil du in diesem Land einen Mord begangen hast, musst du von hier fort. 12 Und wenn du ein Feld bebauen willst, wird es dir keinen Ertrag mehr bringen. Gejagt und gehetzt musst du von jetzt an umherirren!" Und Kain antwortet: "Meine Strafe ist zu hart - ich kann sie nicht ertragen!" 14 "Du verstößt mich aus meiner Heimat, und auch vor dir muss ich mich verstecken! Gejagt und gehetzt werde ich umherirren, und jeder, der mich sieht, kann mich ungestraft töten!" 15 "Nein", sagte der Herr, "wenn dich jemand tötet, wird er dafür siebenfach bestraft werden!" Er machte ein Zeichen an Kain, damit jeder, der ihm begegnete, wusste: Kain darf man nicht töten.*

Das kann ja auch eine Strafe sein, dass man mit dieser Schuld weiterleben muss. Und daran trägt man vielleicht noch schwerer als an der Schuld selber. Ein eigenartiger Schutz ist das von Gott, dieses

Kainszeichen. Schützt vor Ermordung – und hilft damit zum Leben. Aber gebrandmarkt war dieser Mensch trotzdem. Von jedem erkennbar.

6

Falls Ihnen etwas eingefallen ist bei der Frage nach der eigenen Schuld: Wie sind Sie damals wieder herausgekommen aus der schwierigen Situation, in die Sie sich selber gebracht hatten? Ist etwas davon übriggeblieben, so wie ein Kainszeichen auf der Seele?

Andere sehen es nicht, aber Sie selber wissen, wo es ist. Und wofür es steht. Ein bisschen Dunkel trägt jeder Mensch in sich. Und irgendwo ist auch so ein Kainszeichen bei jedem, glaube ich jedenfalls.

Und die Urgeschichte der Bibel sagt dazu: So ist das beim Menschen. Aber deswegen darf niemand verurteilt werden, sondern man steht unter Gottes Schutz, wenn man so ein Zeichen hat.

7

Das Leben von Astrid Ericsson schien verpfuscht. Als sie ihren Sohn in Kopenhagen zurücklässt und nach Schweden zurückgeht, hat sie das aus einer Not heraus getan. Aber sie lässt ihren Sohn nicht aus den Augen.

Als die Pflegemutter von Lasse krank wird, holt sie ihn, der inzwischen drei Jahre alt ist, zu ihren Eltern in das Dorf Näs, in dem sie aufgewachsen ist. Sie selber hat in Stockholm als Sekretärin gearbeitet, mehrere hundert Kilometer entfernt. Im Jahr 1931 heiratet sie. Da endlich kann ihr Sohn bei ihr bleiben, 1934 wird noch eine Tochter geboren. Die Familie ist komplett, und die junge Frau, deren Leben ruiniert erschien, ist wieder auf den bürgerlichen Zug aufgesprungen. Alles gut? Alles gerettet?

Ja, in der Tat. Gerettet. Weil sie beharrlich und mutig war. Und sich nicht damit abfinden wollte, für ihr Leben gezeichnet zu sein, nur weil sie einen Fehler gemacht hatte. Das hat sie gerettet. Aber es geht noch weiter, ihre Geschichte ist noch nicht zu Ende. Und jetzt kommt der Teil der Geschichte, den sie vermutlich auch kennen.

Diese Frau aus Schweden, sie fängt an, selber Geschichten zu erzählen. Ihrer Tochter vor allem, als die krank wird. Und als sie selber wegen eines verstauchten Fußes zwei Wochen lang das Bett hüten muss, schreibt sie sie auch auf. Unglaubliche Geschichten von einem Mädchen, das mutig und stark ist. Das Pferde stemmen und die Wand hochlaufen kann und das ihr Leben auf eine völlig andere Art lebt, als andere es tun. Und sie trägt auch ein Zeichen an sich. Ihr Zeichen sind die roten Zöpfe und die verschiedenfarbigen Strümpfe.

Sie ahnen, wie das Mädchen aus den Geschichten hieß. Und welche Frau das war, die diese Geschichten geschrieben hat. Denn sie haben sie alle schon gelesen oder im Fernsehen gesehen.

So wird aus einem Leben, das schon ruiniert schien, ein großes Geschenk für die Welt. Und Astrid Lindgren – so hieß sie – wird berühmt, und ihre Geschichten sind heute weltbekannt.

Übrigens, auch Kain hat weiter gelebt. Er bekam Söhne und Töchter. Der Gott Israels hat diese Menschen seinem Volk gemacht und gesegnet.

Und auch wir stammen von Kain ab – weil wir Menschen sind wie er. Als die, die wie er vom Leben gezeichnet sind.

Aber auch als die, die Gott schützt. So dürfen wir leben, und so können wir unser Leben gestalten. Und anderen Mut machen, es mit ihrem Leben genauso zu tun – so wie Astrid Lindgren es getan hat.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*